

**Kultour**

KULTURTIPPS VON JÖRG NOLLE

Wäre das Jahr 2019 ein normales, dann wäre jetzt schon ein leichtes Gähnen zu vernehmen. Das vom Sommerloch. So aber ist alles anders. Das Zeltspektakel in Winterbach heizt nochmals richtig an. Die öffentlich-rechtliche Grundversorgung mit Veranstaltungen aller Kultur-Kategorien bis in den späten Herbst kommt indes so richtig mit dem Powerplay durch die Gartenschau. Jeder will zeigen, was er draufhat.

**Der Kabarettist als Waldvogel**

Es ist sicher nicht der spektakulärste Termin bei der Gartenschau. Aber wie so oft kommen eben auch neue Spielorte ins Spiel. Und Bespieler. Da hätten wir mit einem Zweifachauftritt den „Fidelius Waldvogel“. Es handelt sich um den Kabarettisten und SWR-Schauspieler Martin Wangler, der bislang sein Unwesen in der Heimat Schwarzwald getrieben hat. Er macht mit seinem Traktor und der Wanderbühne Station am Freitagabend erst bei Mack in Weinstadt und dann am Samstag bei der Atriumschule in Urbach. Obacht: Dieser Vogel ist populär. Er spielt nur den Waldschrat.

**Martin Wangler, uriges Kabarett, Freitag, 12. Juli, 20.30 Uhr, Remstal-Markt Mack, Strümpfelbacher Straße 11, Weinstadt. Und Samstag, 13. Juli, Atriumschule Urbach, Lerchenstraße 37, 20 Uhr.**

**Das Beste von „Talente ans Mikrofon“**

Auch die SchoWo-Macher pflanzten sich zur Gartenschau ein Ziergewächs. Bitte schön: Das Beste aus den vielen Jahren des Nachwuchswettbewerbs „Talente ans Mikrofon“ ist zu hören. Zumindest jene Sieger, derer SchoWo-Macher Jürgen Dobler habhaft werden konnte. Und so zeigen sich am Samstagmittag auf der zentralen Bühne Sibel Aras aus Waiblingen, die später zu den Profis ging; Friday Afternoon, Manuela Kerner, Mike Ullrich, Johannes Joe Maurer, Melissa Perelli und Ilaz Lani. Wie immer vorab launig-piknesd ausgefragt von Sebastian Seelow. Die Zurückgeholten singen erst ihren alten Song, dann einen aktuellen Favoriten. Und bitte, keiner sage, dass solche Regional-Castings nichts bringen. Einst hatte Jasmin Stocker aus Remshalden ihr Coming-out auf der SchoWo. Heute wird sie als Mine angekündigt auf Festivals.



Sibel Aras. Foto: Janeva

**Best of „Talente ans Mikrofon“, Samstag, 13. Juli, 15 bis 17 Uhr, Haupttribüne Rathaus der SchoWo.**

**Die Einhörner**

Songs von Ton Steine Scherben und Tocotronic, alte Volksweisen und exotische Instrumente: Die Musik steht im Mittelpunkt des neusten Stücks des Weinstädter Theaters Hebebühne. Pünktlich zur Gartenschau zeigt das 26-köpfige Ensemble unter der Regie von Anne Fabriz das musikalische Roadmovie „Die Einhörner kehren zurück“. Ein Märchen über die Liebe und den Lebenswillen der Natur. Die musikalische Leitung hat der Waiblinger Jazz-Perkussionist Hans Fickelscher. Weitere Bandmitglieder sind Nina H., Meisterin der Shakuachi und Gesang, und Mazen Mohsen, Gitarre und Gesang. Korrepetitor: Jürgen Gröner.

**Schauspiel „Die Einhörner kehren zurück“ im Weingut Klopfer, Gundelsbacher Straße 1, Großheppach, Samstag und Sonntag, 13. und 14. Juli, ab 21 Uhr. Bewertung ab 19 Uhr. Weitere Termine: 26. und 27. Juli auf der Yburg Stetten.**

**Fotografien von Feiling**

„Tropfen auf Tropfen – TAT“, so stellt sich die Highspeed-Fotografie von Jürgen Feiling vor. Die Bilder des Leutenbachers zeigen die filigrane Ästhetik von fallenden Tropfen, die nur durch das Zusammenspiel von einem Micro-Controller, Magnetventilen und der richtigen Blitz-Abbremszeit sichtbar gemacht werden können. In einer zwanzigtausendstel Sekunde werden Krönchen, Teller, Kränze, Röllchen, Ringe, Hüte und anderes sichtbar. Die Ausstellung in der Laden-Galerie Feuer und Flamme in Schorndorf zeigt den Kunstflug von Wassertropfen, vergrößert auf Alu-Dibond und Acrylglas.

**Tropfen auf Tropfen, Fotografien in der Galerie Feuer und Flamme in Schorndorf, Gottlieb-Daimler-Straße 30. Eröffnung Freitag, 12. Juli, 19 Uhr.**

**Klingende Gärten**

Auch die Konzerte in der Schorndorfer Stadtkirche gehorchen dem grünen Aufbruch. Hannelore Hinderer hat der von ihr konzipierten Konzertreihe das Motto „Klingende Gärten“ gegeben. Zu dieser Reihe gehört auch die Matinée am SchoWo-Sonntag mit Musik für Sopran, Violinen, Violoncello und Cembalo. Händels Arie „Flammende Rose“ und Mozarts „Veilchen“ stehen auf dem Programm. **Klingende Gärten in der Schorndorfer Stadtkirche am SchoWo-Sonntag, 14. Juli, 11.15 bis 12.15 Uhr.**

**Wie Wohninvest zum Weserstadion kam**

Die verblüffende Geschichte eines Riesendeals: Ein Gespräch mit dem Fellbacher Immobilien-Unternehmer Harald Panzer

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED PETER SCHWARZ

**Fellbach/Bremen.** Weserstadion? Wohninvest Weserstadion! Der Fellbacher Immobilien-Unternehmer Harald Panzer, 55, hat auf zehn Jahre die Namensrechte am Bremer Fußballtempel erworben, per anno zahlt er drei Millionen. Hintergründe eines spektakulären Deals.

Die Geschichte, wie Panzer zum Weserstadion kam, erzählt viel über die Art, wie der Mann Bauchgefühl und Betriebswirtschaft kombiniert und in Zufällen Chancen wittert: Sie beginnt in der Kneipe.

Vor Jahren war Panzer in Bremen, eine Verwandte lebt dort. Abends zogen sie um die Häuser, versackten in einer Pinte, und als es vier Uhr morgens war, saßen sie immer noch. Panzer kam ins Gespräch mit zwei Fremden: Tätowierte; Werder-Fans. Ein Wort gab das andere, bis Panzer – draußen mag schon der Morgen gegraut haben – sagte: Kommt mal nach Stuttgart, ich hab eine Loge beim VfB, ich lade euch ein.

Mit den Jahren wuchs eine lose Freundschaft. Offenbar sprach sich das herum bis zum Werder-Vorstand: Vor einem Jahr kam die Anfrage, ob Wohninvest auch im Weserstadion eine Loge mieten wolle. Panzer nahm eine, „direkt neben der Ostkurve“. Er merkte: „Ich find Bremen gut.“ Die Atmosphäre: „familiär“; nahbarer, lässiger, hemdsärmeliger als „beim VfB“.

**Das Angebot, oder: Tücken der Grundrechenarten**

Eines Tages rief ein Kontaktmann an: Den Namen des Weserstadions gebe es zu kaufen. 3,3 Millionen Euro auf sieben Jahre. Panzer rechnete: 3,3 geteilt durch sieben macht 470 000 per anno – nicht viel für den Wettbewerb, das mach ich!

Moment, sagte der Anrufer: Nicht 3,3 geteilt durch sieben. 3,3 mal sieben.

„Aber jetzt war es im Kopf“, Panzer wog ab: Sein Unternehmen war seit der Gründung 2005 heftig gewachsen, 300 Millionen Euro Jahresumsatz, 80 Mitarbeiter im Stammhaus, weitere 120 Leute bei diversen Immobilienprojekten – der Aktionsradius aber beschränkte sich bislang schwerpunktmäßig auf Baden-Württemberg. War Wohninvest nicht reif für den nächsten Expansionsritt? Ausgreifen nach Norden? Der Stadionname könnte ein Hebel sein.

Und der Preis? „Wir erwerben öfters Immobilien, die weit über 20 Millionen Euro kosten.“ Sollte die via Stadion erhöhte Bekanntheit „zwei bis drei weitere Geschäfte per anno“ bringen, hätte es sich gelohnt. Eine Bremer Delegation pilgerte nach Fellbach, am Ende stand der Deal: zehn Jahre Laufzeit, jährlich drei Millionen.

Die Werder-Ultras aber zogen schon vor der Vertragsunterzeichnung 600 Mann stark durch die Bremer Innenstadt. Ihr Protest, hatte ein Sprecher angekündigt, werde „laut, bunt und vielfältig“ sein – was er damit meinte, offenbarten die Plakate: „Immobilienhaie zu Fischstäbchen“, „Scheiß auf Wohninvest“, „Krieg den Palästen,



Harald Panzer, Geschäftsführer des Immobilienunternehmens Wohninvest.

Foto: Büttner

Friede den Stadien“, „Für bezahlbaren Wohnraum“, „Raus aus unserem Wohnzimmer“, „Fick dich, Investor!“ Panzers Einstiegs-Pressekonferenz, das war klar, würde kein Heimspiel werden.

**Die Pressekonferenz, oder: Eis brechen mit Joker**

Und da saß er nun, im grauen T-Shirt – nicht ganz die übliche Geschäftsmann-Uniform –, das Podium war grell ausgeleuchtet für die TV-Kameras, das Licht spiegelte sich auf Panzers Glatze, und den ersten Hänger hatte er im ersten Satz: „Schönen guten“ ... ach ja, genau: „Tag“.

Aber dann taute er auf. Was macht Wohninvest? Das Unternehmen kaufe, entwickle, verkaufe zu „etwa 90 Prozent“ Gewerbe-Immobilien, also meist keine Wohn-Objekte. Was sagt er zu den Wutplakaten? „Mein Gott, das ist Fußball“ – der Name Weserstadion sei „nicht antastbar“, er setze „lediglich den Vornamen“ dazu. Was, wenn die Leute den Vornamen nicht über die Lippen bringen? Kein Problem, er gehe doch auch bis heute ins „Neckarstadion“. Hat er überhaupt einen Draht zum Fußball? „Ich hätte eigentlich Profi werden sollen, so wie alle – das hat dann in der Bezirksliga jäh geendet.“ Er sei „Fan von Stuttgart“, und der SV Fellbach „ist mein Lieblingsverein in der Landesliga“. Das Eis brach.

Und dann trat Panzers Joker auf: ein 1,35

Meter großer Weltathlet. Niko Kappel, Paralympics-Sieger im Kugelstoßen, erzählte: Wohninvest habe ihn schon früh unterstützt. Eine Story fürs Herz hatte Kappel auch parat: 2007, Treffen des Kleinwuchsverbandes in Bremen, die Teilnehmer erhielten Karten für ein Spiel gegen Bielefeld – „Stehplatz-Tickets“ im Werder-Fanblock! „Ich war zwölf und noch ein Stück kleiner als heute.“ Die Fans aber machten ihm „eine Schneise auf“, damit er was sah.

**Und der VfB?**

■ Harald Panzer ist bekennender VfB-Fan – warum eigentlich hat er sich nicht dort engagiert, die suchen doch dringend Investoren? Die Antwort kommt schnell: „Die haben uns nicht gefragt. Und ohne fragen geht’s nicht.“ Zu fragen – vielleicht gehöre das nicht zum „Habitus“ des VfB.

■ Das heißt, er hätte sich ein VfB-Invest vorstellen können? „Unter Umständen.“ Hätte er dabei denn keine Sorge gehabt, dass Wohninvest im langen Schatten von Hauptinvestor Daimler verschwinden könnte? „Im Schatten von Daimler fühlen wir uns immer noch unter der Sonne.“

**Toilette lässt auf sich warten**

Zwei Jahre nach Eröffnung des Annonaygartens fehlt noch immer ein WC / Stadt rechnet mit Kosten von bis zu 180 000 Euro

VON KORNELIUS FRITZ

**Backnang.** Seit seiner Eröffnung im September 2017 ist der neue Annonaygarten in Backnang sehr beliebt, allerdings vermissen viele Besucher eine Toilette. Die war eigentlich schon im vergangenen Jahr versprochen worden, lässt aber weiter auf sich warten.



Die Nutzer des Annonaygartens müssen weiter auf eine Toilette verzichten.

Foto: A. Becher

Dass der neue Park auf dem früheren Hallenbadgelände eine Toilette braucht, das hatten bereits die Teilnehmer bei den Bürgerdialog-Veranstaltungen vor fünf Jahren gefordert. Trotzdem beschloss der Gemeinderat 2016 den Bau ohne sanitäre Anlagen. So wollte man Geld sparen, denn 1,5 Millionen Euro für den Annonaygarten waren den Stadträten zu viel. Ein WC sei verzichtbar, denn bis zur öffentlichen Toilette an der Bleichwiese sei es ja nicht weit, hieß es damals. Diese Einschätzung stellte sich allerdings schon kurz nach der Eröffnung des Parks im September 2017 als falsch heraus. Zahlreiche Nutzer des Annonaygartens, vor allem Eltern, beklagten, dass es eine Zumutung sei, mit einem kleinen Kind, das mal dringend muss, rund 200 Meter zurückzulegen. Viele lösen das Problem seitdem pragmatisch und schlagen sich in die Büsche.

Nachdem die Klagen auch den Gemeinderat erreicht hatten, stellten gleich mehrere Fraktionen den Antrag, den Fehler zu korrigieren und nachträglich eine Toilette zu bauen. Im Februar 2018 folgte dann auch ein formeller Beschluss. Noch vor den Sommerferien sollte die neue WC-Anlage stehen, versprach die Verwaltung damals – gemeint waren wohlgerne die Sommerferien

2018. Ein Jahr später ist der Annonaygarten noch immer ohne Toilette. „Manche Dinge, die gut werden sollen, dauern etwas länger“, erklärt Stadtbauamtsleiter Hans Bruss auf Anfrage. Für die Verzögerung nennt er mehrere Gründe. „Wir mussten erst mal schauen, welche Art von Toilette sich am besten eignet.“ Dafür habe man sich mehrere Modelle von verschiedenen Herstellern angeschaut und auch mit anderen Städten gesprochen, die solche Anlagen bereits in Betrieb haben. Bruss’ Fazit: „Die Unterschiede sind gewaltig.“ Als weiteren Grund für die Verzögerung nennt er die Arbeitsbelastung der Bauverwaltung: „Wir kommen zurzeit nicht mehr hinterher.“

Aber der Amtsleiter hat auch eine gute Nachricht: Inzwischen seien alle offenen Fragen geklärt und der Auftrag könne in Kürze ausgeschrieben werden. Anschlie-

ßend haben interessierte Firmen vier Wochen Zeit, um ein Angebot abzugeben. „Die Aufstellung der Toilette dauert dann nur ein paar Tage“, erklärt Bruss. Trotzdem dürfte es November werden, bis die neue WC-Anlage in Betrieb geht.

Die behindertengerechte Toilette soll dort aufgestellt werden, wo momentan der Imbisswagen steht. Dieser wird dafür um ein paar Meter Richtung Park verschoben. Der Standort wurde gewählt, weil dort bereits Anschlüsse für Wasser, Strom und Abwasser liegen. Außerdem gebe es keine Probleme mit dem Hochwasserschutz, weil dieser Bereich außerhalb der Überflutungsfläche eines 100-jährlichen Hochwassers liegt. Beim Bau des Parks hatte die Stadt bekanntlich gegen den Hochwasserschutz verstoßen und musste nachträglich einen Ausgleich in den Oberen Toswiesen leisten.

Diesmal habe man alles ganz akkurat geprüft, versichert Bruss.

Die Ausstattung der Kabine ist weitgehend beschädigungssicher: Toilette und Waschbecken sind aus Edelstahl, der Boden aus Gummi. Auch eine Benutzungsgebühr von 50 Cent soll ungebundene Gäste abschrecken. An der Bleichwiese und am Bahnhof hat sich das bewährt: Seit man dort bezahlen muss, gebe es deutlich weniger Sachbeschädigungen, erklärt Hans Bruss. Die neue Toilette kann außerdem nur tagsüber genutzt werden. Nachts verhindert eine Zeitschaltuhr den Zutritt. Erstmals in Backnang kommt ein selbstreinigendes System zum Einsatz: Klobrille und Fußboden werden nach jeder Nutzung vollautomatisch gereinigt und desinfiziert. Trotzdem werde zweimal täglich ein städtischer Mitarbeiter bei einem Kontrollgang nach dem Rechten sehen, verspricht Bruss.

Auch optisch soll das elf Quadratmeter große Häuschen etwas hermachen: Die Fassade wird mit Resopalplatten verkleidet und vom Backnanger Grafiker Hellmut G. Bomm gestaltet. Die Luxustoilette hat ihren Preis: Im Rathaus rechnet man mit bis zu 180 000 Euro – vor einem Jahr war noch von 140 000 Euro die Rede.

**Deshalb so teuer**

■ Bei genauerer Prüfung habe sich herausgestellt, dass man zusätzliche Versorgungsanschlüsse legen müsse, außerdem müsse das Höhenniveau angepasst werden, erklärt Bruss die Mehrkosten. Der Zuschuss aus dem Sanierungsprogramm Stadtumbau West fällt hingegen niedriger aus als angenommen.